

## **FRONLEICHNAM 2023**

### ***Einführung***

Wir feiern das Hochfest des Leibes und Blutes Christi - Fronleichnam. An diesem Fest wird das, was wir in der Eucharistie das ganze Jahr hindurch begehen, zum eigentlichen Inhalt der Feier: die Verwandlung von Brot und Wein in Leib und Blut Jesu Christi. Ein tiefes Geheimnis unseres Glaubens. Wenn wir diesem Glaubensgeheimnis von Christi Gegenwart heute in einer Prozession Ausdruck verleihen, dann präsentieren wir der Welt den, der unserem Leben Sinn, Orientierung und Lebendigkeit anbietet. Gleichzeitig bitten wir Jesus, unserer Welt, angefangen bei unserer Gemeinde, Frieden, Orientierung und Lebendigkeit zu schenken.

### ***Predigt***

Ein Brot ist es. Darum sind wir viele ein Leib.

"Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben."

Das ist ein Geheimnis des Glaubens. Dass Jesus in jeder Eucharistiefeier gegenwärtig ist und im Zeichen von Brot und Wein mitten unter uns ist, dem können wir nur glaubend, voller Vertrauen gegenüberstehen. Deshalb hören wir auch jeweils nach der Wandlung dieses Bekenntniswort "Geheimnis des Glaubens".

Das Brot des Lebens - wenn wir darauf blicken, dann sammelt es unsere Gedanken, lädt ein, unseren Blick auf das Wesentliche zu richten.

*Zur Feier der Eucharistie genügt ein wenig Brot und Wein, Gaben aus dem Lebensbereich und der Arbeit der Menschen. Der Blick auf Brot und Wein lenkt unsere Aufmerksamkeit auf die fruchtbare Erde, auf der das Korn wächst und gedeiht. Diese Erde, unser Lebensraum und unser Arbeitsfeld, wird zum Anlass, das Lob Gottes zu verkünden. Gott gebührt Dank und Verherrlichung für seine Schöpfung, die immer wieder Menschen zu Staunen und zur Anbetung bewegt. Das wird in den Gebeten der Eucharistiefeier ausgesprochen. Unser Leben ist ein Geschenk, mit allem was es lebenswert macht. Mit Christus gehen wir ein in den Gottesdienst des Lebens. Jesus hat mit dem Brot sich selbst und sein Leben gegeben. Er hat sich für uns geopfert, ein für alle Mal. Er ist unsere Hoffnung.*

*Das Fronleichnamfest sammelt die Hoffnungen der Menschen. Hoffnungen und Erfahrungen, derer, die sich Gott zu nähern suchen, um Halt und Leben zu finden. Im Brennpunkt dieser Linien steht Jesus Christus. Jesus nimmt den Hunger der Menschen ernst. Gott möchte, dass wir satt werden – ganz wörtlich und im übertragenen Sinn.*

Aber gibt uns dieses Brot wirklich Lebenskraft? Gibt es unserem Leben Sinn und Orientierung? Meine Antwort ist ein großes JA. Es tut es. Ich habe es erlebt.

Drei Jahre nach meiner Priesterweihe wurde mir eine Doppelfunktion übertragen: Hilfe bei der Ausbildung von jüngeren Studenten, die sich auf das Priestertum vorbereiten, und Seelsorger einer kleinen Gemeinde. Es war eine sehr belastende Zeit, weil beide Aufgaben eine Vollzeitpräsenz erforderten.

Die Gemeinde war wegen eines Landstreits zwischen zwei Gruppen zerrissen. Es gab mehrere Gerichtsverfahren. Eine große Herausforderung für mich war die Frage, wie ich diese Gemeinde seelsorgerisch betreuen konnte, um Frieden zu schaffen. Am Anfang vertraute ich allzu sehr auf meine Fähigkeiten. Ich war noch jung. Die Leute sagten mir, dass ich sehr gut predigen konnte. Ich konnte gut mit den Menschen umgehen. Ich konnte auch ein wenig beten. Ich setzte all diese Gaben ein, aber alles war umsonst. Frustration machte sich breit. Schließlich beschloss ich, die älteren Menschen zu vergessen und mich den jungen Leuten zuzuwenden. Ich dachte, dass ich mit ihnen leichter zurechtkommen würde. Aber auch hier stieß ich auf einen Stein. Wie die Eltern, so die Kinder.

Meine Frustration steigerte sich an einem Tag, an dem ich zu einem Treffen mit den jungen Leuten einlud. Ich kam und es war niemand da, außer einem Mädchen. Ich schwor ihr, niemals, niemals mehr. Aber sie sagte immer wieder zu mir: "Bitte verliere nicht die Hoffnung", worauf ich antwortete: "Vergiss es. Ich habe die Hoffnung bereits verloren".

In der Nacht konnte ich wegen meiner Frustration nicht schlafen. Nachdem ich lange schlaflos auf meinem Bett gelegen hatte, dachte ich, dass es keinen Sinn hat, dort zu liegen. Lass mich die Zeit lieber in der Kapelle verbringen. Das wird mir mehr nützen. Dort in der Kapelle öffnete ich den Tabernakel, setzte mich hin und schaute Jesus in der Hostie an. Plötzlich spürte ich ein Echo in mir: "Ich bin müde", und ich antwortete: "Ja, ich bin müde", denn ich spürte, dass es Jesus war, der meine Antwort an das Mädchen an diesem Abend wiederholte. Dann hörte ich eine innere Stimme, die mich fragte: "Kannst du mir eine Chance geben, es zu versuchen?". "Natürlich!", war meine unmittelbare Antwort. Dann bat er mich, die jungen Leute zu ihm einzuladen. Sofort nahm ich ein Stück Papier und schrieb eine Ankündigung für den kommenden Sonntag. "Junge Leute, Jesus hat mich gebeten, euch einzuladen. Er möchte ein Treffen mit euch." Aber bevor ich es verkündete, entschuldigte ich mich öffentlich in der Kirche dafür, dass es mir trotz all meiner Talente und Fähigkeiten nicht gelungen war, die Gemeinde zu einen. Es war diese Einladung, die den Zauber bewirkte. Nach der Begegnung mit Jesus waren die Jugendlichen im Geiste vereint, wurden sehr kreativ, bildeten einen starken Jugendverband und meldeten sich bei der Diözesanstelle an.

Jesus ist im Tabernakel gegenwärtig. Er kann unserem Leben Vitalität verleihen. Das ist es, was ich unter seinem Spruch verstehe:

"Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben."